



## V. Fabeln, Parabeln und Rätsel.

### 136. Der Fuchs und die Enten.

Bitter Blüthgen.

101 neue Fabeln. Herausg. von Frida Schanz. Leipzig. [1888.] S. 72.

Zwei wilde Enten weilten friedlich  
im Herbst an einem schilf'gen Teich.  
Das Wasser war an Fischen reich,  
auch Fröschen, jung und appetitlich.  
5 Der Freunde Ruh' blieb ungestört;  
sie schwammen, flogen, wie sie wollten,  
bis, wenn der Abend eingekehrt,  
zum Schlaf sie in das Schilf sich trollten.

Sie hatten niemals sich entzweit,  
10 wiewohl sie gerne disputierten;  
doch endlich kam's zu heft'gem Streit,  
den sie im Ufergrase führten.  
Die eine hieß die andre „Narr“;  
die nahm alsbald den Freund beim Kragen,  
15 und dieser, erst vor Schrecken starr,  
sprang an, die Sache auszutragen.  
Sie rauchten sich und bissen sich  
und schmetterten wie zwei Trompeten,  
im Umsehn war elendiglich  
20 das gute grüne Gras zertreten.

Wer weiß, wozu es noch gekommen,  
wenn nicht ein Fuchs, der seitlich schlich,  
von ohngefähr den Zank vernommen.  
Jetzt rief der Schelm: „So, zähl' auf mich! --  
25 Halt ihn! Ich komme dir zu Hilfe!  
Dich „Narr“ zu nennen — unerhört!“  
und schmunzelnd trabt' er her zum Schilfe.

Die Ente, so im Kampf gestört,  
ließ rasch den Gegner los und sprach: